

Liebe Leserinnen und Leser,

sah es in der ersten Januarwoche noch nach einem guten Start ins neue Jahr aus, steht der im März 2009 begonnenen Aufwärtsbewegung nun eine Bewährungsprobe ins Haus. Auslöser war einerseits die Bekanntgabe der chinesischen Regierung, das Ausmaß der Kreditvergabe künftig noch stärker zu überwachen und eine restriktivere Geldpolitik einzuschlagen, um die Inflation in den Griff zu bekommen. Am Markt befürchtete man daraufhin, dass China als Konjunkturlokomotive ausfallen und folglich auch die Erholung der Weltwirtschaft gefährden könnte. Zwar wird sich ein Absinken des BIP-Wachstums von den erwarteten mehr als 10% auf die von der Regierung angestrebten 8% durchaus bemerkbar machen, doch trägt China auch damit noch maßgeblich zum Wachstum der Weltwirtschaft bei. Auf der anderen Seite sorgten die Pläne von US-Präsident Obama, der die Größe und Handelsaktivitäten der amerikanischen Banken beschränken und sie wieder zu einer Trennung des klassischen Bankgeschäfts vom Kapitalmarktgeschäft und Investmentbanking zwingen will, für schlechte Stimmung. Immerhin beruhen die Milliarden Gewinne, die einige Großbanken in den letzten Quartalen wieder erzielten, zum größten Teil auf den guten Ergebnissen im Investmentbanking. Und auch Europa hat seine eigenen Probleme: Hier stellt die starke Verschuldung von Griechenland oder Portugal die Stabilität des Euro in Frage und brachte ihn zuletzt deutlich unter Druck.

Für die künftige Entwicklung sollte man sich bewusst machen, dass die Entwicklung an der Börse der konjunkturellen Entwicklung im Allgemeinen um ca. sechs Monate voraus läuft. Dabei gilt es zwischendurch immer wieder einmal innezuhalten, um zu schauen, ob die eingepreisten Entwicklungen auch tatsächlich eintreten. In eine solche Konsolidierungsphase sind die Aktien- und Rohstoffmärkte Mitte Januar 2010 eingetreten. Auf Wochenbasis haben DAX, Dow Jones & Co. Verkaufssignale gesetzt, was bedeutet, dass eine Fortsetzung der Aufwärtstrends so schnell nicht zu erwarten ist. Vielmehr gilt es, sich in den nächsten Wochen auf weitere Abgaben und kurze schnelle Erholungen einzustellen.

Herzlichst,
Ihre ETFs kompakt-Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Editorial	Seite 1
Indizes	Seite 1
Investmentidee: Gegessen und getrunken wird immer	Seite 2-3
ETF-News	Seite 4
Goerkes Börsenklima: Kräftiger Fehlstart ins neue Jahr	Seite 5-6

Länderportrait: USA – Durchwachsene Aussichten	Seite 7-8
Rund um ETFs: Immobilien-ETFs – Häusermärkte einmal anders	Seite 9-10
Impressum	Seite 10

Indizes

Index	Stand 08.02.10	Stand 08.01.10	+/- %
DAX	5.484,85	6.037,61	-9,16%
Dow Jones	9.908,39	10.618,19	-6,68%
Nikkei 225	9.951,82	10.798,32	-7,84%
Bund-Future	123,91	121,40	2,07%
Öl (WTI)	72,00	83,00	-13,25%
EUR/USD	1,3652	1,4408	-5,25%

In dieser Ausgabe lesen Sie ...

Länderportrait

07

USA –
Durchwachsene Aussichten

Die USA, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, haben schon immer Menschen angezogen, die hier ihren American Dream verwirklichen wollten. In der Regel kommt darin Reichtum oder wenigstens Wohlstand vor. Tatsächlich berichten zahlreiche Erfolgsgeschichten vom Aufstieg einstiger Tellerwäscher zum Millionär. 2008 konnten die USA mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 14.441 Mrd. US-Dollar noch den Titel der weltgrößten Volkswirtschaft für sich behaupten. Doch die Karriereperspektiven von Tellerwäschern sind getrübt, denn die Finanz- und Subprime-Krise stürzte Amerika in eine schwere Rezession, von der es sich nur langsam erholt.

Die amerikanische Wirtschaft ist sehr stark markt- und wettbewerbsorientiert. Der Staat hält sich weitgehend mit Regulierungen zurück, stattdessen werden Entscheidungen von privaten Unternehmen getroffen, die sehr flexibel reagieren können. ...

Gegessen und getrunken wird immer

Wenn es an den Märkten mal wieder turbulent zugeht und die Verunsicherung darüber wächst, wie es mit der konjunkturellen Entwicklung bzw. der Entwicklung der Unternehmensgewinne weitergeht, sollte man sich als Anleger ruhig auf krisenfeste Branchen besinnen. Denn auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten gibt es Grundbedürfnisse, auf welche die Verbraucher nicht verzichten können und die den in diesem Bereich tätigen Unternehmen stabile Einnahmen sichern. An vorderster Stelle zählen natürlich essen und trinken zu unseren Grundbedürfnissen. Selbst wenn die Haushaltskasse weniger prall gefüllt ist, wird eher bei Neuanschaffungen und Luxusartikeln gespart, anstatt auf das lieb gewonnene Stück Schokolade oder das Feierabend-Bier zu verzichten.

Gleichwohl liegt die Wirtschaftskrise den Deutschen schwer im Magen. Zu diesem Ergebnis kam der von Nestlé in Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut Ipsos zum 2. Mal ermittelte Lebensqualitätsindex (LQX) für Deutschland. Der Index beleuchtet in halbjährlichem Rhythmus die Befindlichkeit der Deutschen im Alter zwischen 16 und 79 Jahren. Demnach hat jeder zweite Berufstätige, der sich von der Krise be-

troffen fühlt (ca. 14% aller Berufstätigen), sein Einkaufs- und Ernährungsverhalten verändert. Dies äußert sich vor allem durch Einschränkungen beim Urlaub, Freizeitaktivitäten und beim auswärts essen gehen. Insgesamt wird das Leben deutlich weniger genossen, stattdessen kommt es zum Rückzug ins Häusliche. Der Faktor „Ernährung“ zeigt sich dabei relativ stabil. Berufstätige, die von der Krise betroffen sind, müssen vergleichsweise weniger stark auf gemeinsame Mahlzeiten mit der Familie, frische Lebensmittel oder eine abwechslungsreiche Ernährung verzichten. „Gutes Essen bleibt gerade in den eigenen vier Wänden ein krisenfester Glücksbringer“, resümiert Alexander Falser, Leiter der Marktforschung bei Nestlé Deutschland.

DJ STOXX 600 Food & Beverage

Die Wertentwicklung der größten europäischen Unternehmen im Bereich Nahrungsmittel und Getränke wird durch den Dow

Jones STOXX 600 Food & Beverage dargestellt. Das Auswahluniversum des Index entspricht dem des Dow Jones STOXX 600, der Unternehmen aus Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Norwegen, Portugal, Spanien, Schweden, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich umfasst. Eine Überprüfung der Gewichtung und Zusammensetzung des Dow Jones STOXX 600 Food & Beverage, der am 31. Dezember 1991 mit einem Indexstand von 100 Punkten startete, erfolgt vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember. Die Anzahl der im Index enthaltenen Titel ist variabel, eine Begrenzung des Indexgewichts findet nicht statt, sondern richtet sich nach der frei handelbaren Marktkapitalisierung (freefloat). Der als Performanceindex berechnete Dow Jones STOXX 600 Food & Beverage berücksichtigt zudem die von den Indexmitgliedern ausgeschütteten Dividenden in der >>

Ausgewählte ETFs auf den DJ STOXX 600 Food & Beverage

Emittent	ISIN	max. Spread	Management- gebühr p.a.
ComStage	LU0378435803	2,50%	0,25%
Lyxor	FR0010344861	2,00%	0,30%
db x-trackers	LU0292105359	3,00%	0,30%
iShares	DE0006344781	5,00%	0,50%

» Abbildung seiner Wertentwicklung, indem sämtliche Erträge thesauriert werden und damit die Performance des Index erhöht wird. Den größten Anteil am Index hat mit einem Gewicht von 34,55% der Schweizer Nahrungsmittelkonzern Nestlé. Nestlé ist nicht nur das größte Unternehmen in seinem Herkunftsland, der Schweiz, sondern ist auch der größte Nahrungsmittelhersteller der Welt. Seit mehr als 140 Jahren versorgt Nestlé die Menschen rund um den Globus mit Nahrungsmitteln, Getränken, Milchprodukten, Babynahrung und Süßwaren. Darüber hinaus erstreckt sich das Sortiment des Konzerns auch auf pharmazeutische Fabrikate und Produkte für Heimtiere. Zu den bekanntesten Marken des Konzerns zählen unter anderem Nescafé, Maggi, Thomy, Kit-Kat, Nestlé Aquarel, Vittel sowie Schöller und Mövenpick.

Auf Platz zwei bringt es der niederländisch-britische Konzern Unilever mit einem Gewicht von insgesamt 17,18% (Unilever NV + Unilever plc). Unilever ist einer der weltweit größten Anbieter von Markenartikeln der Bereiche Ernährung, Körperpflege, Parfum, Kosmetik sowie Wasch- und Reinigungsmittel. Der wesentliche Teil des Unilever-Geschäftes besteht aus der Herstellung und dem Vertrieb von täglich gebrauchten Markenartikeln wie Rama, Lätta, Pfanni, Du Darfst, Langnese, Magnum,

Rexona oder AXE. In Zahlen ausgedrückt entscheidet sich 150 Millionen Mal am Tag irgendjemand irgendwo auf der Welt für ein Produkt von Unilever.

Mit einigem Abstand und einem Indexanteil von 8,22% folgt mit der britischen Diaego einer der weltweit führenden Getränkehersteller. Zu dessen umfangreichem Angebot zählen bekannte Marken wie Johnnie Walker, Guinness, Smirnoff, Bailey's oder Captain Morgan. Auf Platz vier der Titel mit dem höchsten Gewicht kommt mit 6,79% der französische Lebensmittelkonzern Groupe Danone, der sich vor allem auf Milchprodukte spezialisiert hat, aber auch in den Bereichen Babynahrung und Mineralwasser tätig ist. In den letzten Jahren wurde der Konzern kontinuierlich umstrukturiert. Einerseits wurde der Bereich Gebäck an Kraft Foods verkauft, andererseits konnte der auf Babynahrung und klinische Kost spezialisierte Konzern Numico akquiriert werden. Damit liegt der Unternehmensfokus auf dem Bereich Gesundheitsernährung, denn durch die Übernahme von Numico verfügt Danone über ein Produktportfolio, welches gesundheitsfördernde Nahrung für jede Altersgruppe beinhaltet. Zu den bekanntesten Marken des Unternehmens gehören neben Actimel oder den Fruchtzwergen auch die Mineralwassermarken Volvic und Evian.

Performance

Performance DJ STOXX 600 Food & Beverage	
Performance seit einem Jahr:	+34,50%
Performance seit drei Jahren:	+2,05%
Performance seit fünf Jahren:	+51,44%

Stand: 05.02.2010

Tiefkühlpizza statt Schokoriegel

Nachdem sich der Nahrungsmittelkonzern Nestlé aus dem Rennen um den britischen Süßwarenhersteller Cadbury zurückgezogen und das Feld dem Konkurrenten Kraft Foods überlassen hat, will er sein Angebot an Tiefkühlprodukten mit der Übernahme des nordamerikanischen Tiefkühlpizza-Geschäfts von Kraft Foods ausbauen. Dazu kauft Nestlé das lukrative Pizza-Geschäft in den USA und Kanada für 3,7 Mrd. Dollar von Kraft Foods. Beide Konzerne haben sich über den Verkauf der Pizzamarken DiGiorno, Tombstone, California Pizza Kitchen, Jack's und Delisio geeinigt. In den USA werden jedes Jahr Pizzas im Wert von 37 Mrd. Dollar verkauft. Die übernommene Kraft-Tiefkühlpizzasparte schätzt den Umsatz im Jahr 2009 auf 2,1 Mrd. Dollar, bei einem Gewinn vor Zinsen und Steuern von rund 279 Mio. Dollar. Im Zuge der Transaktion, die noch von den amerikanischen und kanadischen Wettbewerbsbehörden genehmigt werden muss, sollen 3.400 Kraft-Mitarbeiter zu Nestlé wechseln. Nestlé plant in den ersten fünf Jahren Einsparungen in Höhe von 7% des Umsatzes. Bereits im ersten vollen Jahr soll die neue Sparte bei Nestlé zum Gewinn beitragen.

Fazit:

Gerade in schwächeren Marktphasen sind Nahrungsmittel- und Getränkehersteller eine interessante Depotbeimischung, können sie doch auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten meist auf einen stabilen Geschäftsverlauf blicken. Schaut man sich die Performance des DJ STOXX 600 Food & Beverage in den letzten fünf Jahren an, so zeugt ein Anstieg von im Schnitt 10,28% p.a. davon, dass Anleger auch bei einem Investment in eine defensive Branche nicht auf eine attraktive Rendite verzichten müssen.

DJ STOXX 600 Food & Beverage



Stand: 05.02.2010

Quelle: www.tradesignal.com

■ **ComStage: Kurzläufer und inflationsgebundene Anleihen-ETFs**

Drei neue ETFs auf Staatsanleihen hat ComStage im Programm. Während der ComStage ETF iBOXX € Liquid Sovereigns Diversified 3m – 1 TR auf drei Monate bis ein Jahr laufende Staatsanleihen aus der Eurozone zurückgreift, partizipiert der ComStage ETF iBOXX € Sovereigns Germany Capped 3m – 3 TR an der Wertentwicklung ausschließlich von der Bundesrepublik Deutschland begebener Anleihen mit Laufzeiten von drei Monaten bis zwei Jahren. Anleger, die ein Investment in inflationsgebundene Staatsanleihen bevorzugen, können sich des ComStage ETF iBOXX € Sovereigns Inflation-Linked Euro-Inflation TR bedienen. Dieser ETF bezieht sich auf einen iBoxx-Index von Markit, zu dessen Berechnung zehn im Anleihenhandel führende Banken fortlaufend handelbare Geld- und Briefkurse stellen. Alle ComStage-ETFs sind an den Wertpapierbörsen in Stuttgart und Frankfurt am Main auf Xetra und außerbörslich handelbar.

■ **db x-trackers: Mit ETCs bald auch Rohstoffe handelbar**

Nachdem sich die Deutsche Bank mit db x-trackers in den vergangenen drei Jahren als Anbieter von ETFs etabliert hat, soll das Angebot um gelistete Rohstoffprodukte (ETCs) erweitert werden. Bis Ende dieses Jahres werde die Deutsche Bank bis zu 20 ETCs an die Börsen in Deutschland, Italien, Großbritannien und Asien bringen, kündigte db x-trackers-Leiter Thorsten Michalik während einer Pressekonferenz in Frankfurt an. Immerhin hat sich das in ETCs verwaltete Vermögen im vergangenen Jahr auf 21,1 Mrd. Euro nahezu verdreifacht. An der Deutschen Börse sind bereits 141 dieser

Produkte gelistet. Neben Produkten auf einzelne Rohstoffe will db x-trackers auch ETCs auf Rohstoffkörbe und Produkte offerieren, mit denen Investoren auf fallende Notierungen setzen können. Während ETCs auf Edelmetalle mit dem jeweiligen Underlying besichert werden, sollen ETCs auf Industriemetalle mit Gold hinterlegt werden. Im Gegensatz zu ETFs sind ETCs keine Sondervermögen, sondern Schuldverschreibungen und weisen daher zusätzlich zum Marktrisiko auch ein Emittentenrisiko auf. Neben dem Einstieg ins Geschäft mit ETCs will db x-trackers 2010 rund 50 weitere ETFs auf den Markt bringen. Sie sollen unter anderem auf asiatischen, nordischen und südamerikanischen Aktienindizes basieren. Beim ETF-Geschäft in Europa insgesamt rechnet Michalik auch für das laufende Jahr mit hohen Wachstumsraten, die weiter deutlich über jenen der Anbieter von Publikumsfonds liegen dürften.

■ **ETFlab: Renten-ETF auf Jumbo-Pfandbriefe**

Mit dem ETFlab iBOXX € Liquid Germany Covered Diversified ermöglicht der Münchner Spezialist für börsengehandelte Indexfonds, die ETFlab Investment GmbH, Anlegern den Zugang zum Segment der größten und liquidesten deutschen Pfandbriefe. Die hohen Anforderungen des deutschen Pfandbriefgesetzes gewährleisten dabei, dass Investoren mit diesem Produkt mehr Rendite als bei einer Bundesanleihe erzielen, ohne Abstriche bei der Sicherheit der Papiere machen zu müssen. Für den zugrunde liegenden Index qualifizieren sich maximal 30 so genannte Jumbo-Pfandbriefe. Sie müssen ein ausstehendes Volumen von mindestens 1,0 Mrd. Euro und eine Restlaufzeit zwischen 1,5 und 10,5 Jahren aufweisen. Momentan sorgen 15 Emitten-

ten mit mindestens „AA“-Rating für eine breite Diversifizierung des Fonds. Der ETF folgt dem Ansatz der vollen Replikation, das heißt, die entsprechenden Papiere werden direkt in den Fonds hineingekauft, die jährliche All-in-Fee liegt bei 0,09%.

■ **HSBC: Start mit drei ETFs in Deutschland**

Ab sofort bietet auch HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH ETFs am deutschen Markt zum Vertrieb an. Die neuen Produkte bilden jeweils die Kursentwicklung eines großen europäischen Aktienindex nach. So bezieht sich der HSBC FTSE 100 ETF den britischen Leitindex HSBC FTSE 100 mit den umsatzstärksten Unternehmen der Londoner Börse, während der HSBC DJ EURO STOXX 50-ETF den DJ EURO STOXX 50 und die in ihm enthaltenen 50 Unternehmen der Eurozone nachbildet. Der HSBC CAC 40-ETF wiederum bildet die Wertentwicklung des französischen Leitindex CAC 40 mit den 40 führenden Aktiengesellschaften aus Frankreich nach.

Relative Stärke: Kräftiger Fehlstart ins neue Jahr



Ralf Goerke

Technischer Analyst und
Mitglied der VTAD

Ralf Goerke ist zu erreichen über seine
Homepage www.momentumstrategie.de

Der wesentliche Vorteil bei der Anwendung der Relative Stärke-Strategie liegt für Sie als Anleger darin, dass Sie einen ausgezeichneten Überblick über das Marktgeschehen einerseits und somit eine wertvolle Orientierung für die richtige Positionierung in den Märkten andererseits erhalten.

Rückblick

Zum Zeitpunkt der Januar-Ausgabe vor genau einem Monat war die Börsenwelt noch in Ordnung. Die Börsen hatten den Schwung, der zum Jahresende 2009 eingesetzt hatte, mit ins neue Jahr genommen. Diese Entwicklung setzte sich auch noch bis Mitte Januar fort, so dass die damalige Einschätzung einer robusten Verfassung des allgemeinen Aktienklimas durchaus berechtigt war.

In der zweiten Januar-Hälfte geriet dann zunehmend eine Diskussion um die Verschuldung Griechenlands in den Fokus der Berichterstattung über die Finanzmärkte. Diese Diskussion hat sich inzwischen auch auf andere Länder wie Spanien und Portugal ausgeweitet. Die Sorge um die Zukunft des europäischen Finanzsystems und die damit verbundene Schwächung des Euro brachten die Börsen auf Talfahrt.

War das Kursniveau der fünfzig wichtigsten Börsenindizes weltweit seit Jahresende bis Mitte Januar noch um durchschnittlich 2,9% gestiegen, so endete der Monat Januar insgesamt schließlich mit einem Minus von 2,4%. Dies ist somit doch noch ein denkbar schlechter Börsenstart ins neue Jahr geworden.

Denn seit Jahresbeginn können von diesen fünfzig Indizes inzwischen nur noch fünf Börsen eine positive Performance vorweisen. Dies soll Ihnen einmal vor Augen führen, wie stark sich diese Krise auf das weltweite Kursniveau ausgewirkt hat. Dass dabei gerade die Indizes der angesprochenen Länder in diesem Jahr besonders unter die Räder kamen und schon prozentual zweistellige Verluste hinnehmen mussten, verwundert nicht.

Auch die Kurse an den Rohstoff-Märkten gerieten unter Druck, so dass wir hier seit >>

Anzeige

Starten Sie Ihre eigene Börsenrally!

Jetzt 14 Tage unverbindlich den renommierten Börsenbrief für die gewinnbringende charttechnisch orientierte Anlage testen!

Unser Erfolg ist durch unsere Performance in zwei aktiv geführten Musterdepots stets transparent belegbar.



Jetzt hier klicken und
unverbindlich testen



Relative Stärke-Rangliste der wichtigsten ETFs vom 05.02.10

ETF	ISIN	Kurs	RS-Wert
1 db x-tr. MSCI RUSSIA	LU0322252502	20,15	1,094
2 Lyxor DJ Turkey Titans 20	FR0010326256	41,86	1,065
3 db x-track. S&P 500 SHORT ETF	LU0322251520	41,69	1,062
4 iShares NASDAQ-100	DE000A0F5UF5	12,72	1,061
5 iShares DJ Ind Average	DE0006289390	73,44	1,060
6 DB X-TR.MSCI WLD USA I.	LU0274210672	18,14	1,057
7 db x-tr. DJES50 Short Daily	LU0292106753	38,63	1,056
8 iShares Nikkei 225	DE000A0H08D2	8,14	1,054
9 db x-tr. MSCI JAP. TRN	LU0274209740	26,19	1,052
10 iShares DJ ST 600 He Care	DE0006289374	36,39	1,047
11 iShares DJ ST 600 Fo&Bev	DE0006344781	29,39	1,045
12 iShares DJ ST 600 Retail	DE0006289440	24,28	1,039
13 Lyxor ETF CRB Non Energy A	FR0010346205	15,92	1,039
14 MKT ACC.RICI-A INDEX FD	LU0259321452	77,46	1,032
15 EasyETF S&P GSNE TM	LU0230484932	147,15	1,028
16 db x-tr. SHORTDAX Daily	LU0292106241	71,72	1,027
17 DB X-TRACKERS SMI ETF	LU0274221281	43,50	1,026
18 Lyxor Commodities CRB (FR)	FR0010270033	18,36	1,026
19 DB X-TR.MSCI WLD TRN I.	LU0274208692	18,98	1,025
20 DB X-TR.KOSPI 200 ETF	LU0292100046	30,97	1,024
21 iShares MSCI Taiwan DZ	DE000A0HG2K5	21,07	1,022
22 iShares DJ ST 600 Bas Res	DE0006344724	45,21	1,021
23 DB X-TR.S+P CNX NIFTY	LU0292109690	74,53	1,018
24 Market Access RICI M Index	LU0259320728	99,40	1,018
25 DB X-TR.MSCI TAIW.T.I.E	LU0292109187	10,72	1,016
26 ETFS Agriculture DJ-AIGCI	DE000A0KRKB8	4,41	1,013
27 iShares TecDAX	DE0005933972	7,46	1,013
28 db x-trackers FTSE 100	LU0292097234	5,97	1,011
29 Easy ETF - GSCI (R)	LU0203243414	29,01	1,005
30 iShares MDAX	DE0005933923	67,55	1,003
31 db x-tr. S&P/ASX 200	LU0328474803	19,55	1,002
32 M.AC.-JIM ROG.INTL COMM.	LU0249326488	20,32	1,002
33 db x-tr. MSCI EM LatinAm	LU0292108619	37,34	1,000
34 iShares DJ ST 600 Oil&Gas	DE0006344765	31,12	0,981
35 db x-tr. MSCI Brasil	LU0292109344	41,57	0,978
36 iShares DJ ST 600 Con&Mat	DE0006344740	25,54	0,972
37 iShares ATX (M)	DE000A0D8Q23	24,85	0,970
38 iShares DJ ST 600 Utilitie	DE0006289457	31,90	0,966
39 Lyxor ETF Hong Kong (HSI)	FR0010361675	18,37	0,966
40 Indexchange Stoxx SM 600 Telecom	DE0006289358	24,54	0,963
41 db x-trackers DAX	LU0274211480	54,20	0,961
42 iShares DJ STOXX 50	DE0005933949	23,91	0,958
43 Lyxor ETF Eastern Europe	FR0010204073	17,28	0,958
44 db x-trackers S&P/MIB INDEX	LU0274212538	21,98	0,942
45 iShares DJ ST 600 Insuran	DE0006289416	14,12	0,940
46 MKT AC.AMEX GOLDBUGS	LU0259322260	111,84	0,939
47 db x-trackers DJES 50	LU0274211217	27,20	0,933
48 iShares DJ ST 600 Fin Ser	DE0006344773	21,28	0,925
49 db x-trackers FTSE VIETNAM	LU0322252924	30,97	0,916
50 iShares DJ ST 600 Auto&Pa	DE0006344716	21,11	0,910

» Jahresbeginn im Durchschnitt einen Rückgang von über 7% verzeichnen können.

Aktuelle Situation

Es ist klar, dass sich mit zunehmenden Kursrückgängen natürlich auch die Anzahl der ETFs mit positivem Momentum (RS-Wert > 1,0) in der abgebildeten Relative Stärke-Rangliste zurück gebildet hat.

Waren es am 8. Januar noch 47 ETFs (92%), die über ein Aufwärts-Momentum verfügten, so hat sich diese Zahl per 5. Februar auf nur noch 33 (65%) ermäßigt.

Die Tabelle zeigt allerdings auch sehr deutlich, dass momentan sehr viele ETFs einen RS-Wert haben, der nur noch marginal größer 1,0 ist. Hier genügen also schon kleine Kursrücksetzer, um die Anzahl der ETFs mit negativem Momentum deutlich zu erhöhen und das Gesamtbild entsprechend zu kippen.

In der Rangliste verfügen im Wesentlichen nur noch der russische und der türkische Aktienmarkt über ein ansprechendes Momentum. Wie lange sich diese Märkte jedoch der allgemeinen Schwächetendenz entziehen können, ist ungewiss.

Im Hinblick auf ihre Relative Stärke deutlich erholt zeigen sich die bisherigen „Kellerkinder“, die Short-ETFs. Auf den dritten Rang vorgedrungen ist das Short ETF auf den US-amerikanischen S&P 500 und auf dem siebten Platz das entsprechende ETF auf den DJ Euro STOXX 50-Index. Die Assetklasse der Rohstoffe ist in der Spitzengruppe der Rangliste nicht vertreten.

Fazit:

Das internationale Aktienklima hat sich in den letzten drei Wochen deutlich eingetrübt. Die langfristige Tendenz der Weltbörsen (gemessen an den 200-Tage-Linien) ist weiterhin in Ordnung. Mittelfristig müssen wir derzeit jedoch von einer weiteren Konsolidierung oder gar Korrektur ausgehen. Deshalb empfehle ich bis auf Weiteres eine generelle Zurückhaltung bis sich das Aktienklima wieder verbessert hat.



USA – Durchwachsene Aussichten

Die USA, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, haben schon immer Menschen angezogen, die hier ihren American Dream verwirklichen wollten. In der Regel kommt darin Reichtum oder wenigstens Wohlstand vor. Tatsächlich berichten zahlreiche Erfolgsgeschichten vom Aufstieg einstiger Tellerwäscher zum Millionär. 2008 konnten die USA mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 14.441 Mrd. US-Dollar noch den Titel der weltgrößten Volkswirtschaft für sich behaupten. Doch die Karriereperspektiven von Tellerwäschern sind getrübt, denn die Finanz- und Subprime-Krise stürzte Amerika in eine schwere Rezession, von der es sich nur langsam erholt.

Die amerikanische Wirtschaft ist sehr stark markt- und wettbewerbsorientiert. Der Staat hält sich weitgehend mit Regulierungen zurück, stattdessen werden Entscheidungen von privaten Unternehmen getroffen, die sehr flexibel reagieren können. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung neuer Produkte sowie für Einstellungen und Entlassungen von Mitarbeitern. US-Konzerne sind in vielen Bereichen globale Marktführer und spielen in der ersten Liga, wenn es um Innovationen geht. Besonders in den Bereichen Computer- und Informationstechnologie, Medizin, Luft- und Raumfahrt und Rüstungswesen besetzen amerikanische Firmen immer noch Schlüsselpositionen, auch wenn andere Länder zusehends aufholen. Traditionell ist der private Konsum mit rund zwei Dritteln ein wichtiger Faktor für die amerikanische Wirtschaft. Zugleich sind die USA in hohem Maße vom Öl abhängig. Obwohl das Land selbst Ölvorkommen besitzt,

reicht die eigene Produktion nicht aus, rund zwei Drittel des Ölbedarfs müssen importiert werden. Beides wurde besonders zwischen 2005 und der ersten Hälfte des Jahres 2008 spürbar, denn wegen des hohen Ölpreises stand den Verbrauchern weniger Geld für den Konsum zur Verfügung. Gleichzeitig stiegen Arbeitslosigkeit und Inflation. Mit dem Ausbruch der Subprime-Krise ab 2007 fielen zwar auch Inflationsraten und Rohstoffpreise, zugleich brach aber auch der Immobilienmarkt dramatisch ein. Banken verschwanden von der Bildfläche oder gerieten in bedrohliche Schieflage, Unternehmen hatten Schwierigkeiten, Kredite zu bekommen. Die USA stürzten ab Mitte 2008 in eine tiefe Rezession, aus der sie sich offiziell im dritten Quartal 2009 befreien konnten. Doch das war ein Kraftakt, noch dazu ein teurer. Im Oktober 2008 brachte die US-Regierung ein Maßnahmenpaket im Umfang von 700 Bio. US-Dollar auf den Weg, um die Kapitalmärkte zu stabilisieren und die Subprime-Krise zu bewältigen. Unter anderem wurden damit vom Zusammenbruch bedrohte Banken gestützt. Eine Senkung des Leitzinses durch die US-Notenbank Fed auf praktisch 0% im Dezember 2008 sollte ein Austrocknen der Finanzmärkte verhindern und die Kreditklemme lösen. Kehrseite der Medaille ist allerdings ein schwacher US-Dollar. Im Januar 2009 bewilligte US-Präsident Barack Obama weitere 787 Bio. US-Dollar, um die schwache Konjunktur zu stützen und >>

ETFs auf US-Indizes (Auswahl)

Name	ISIN	max. Spread	Verwaltungsgebühr
ComStage ETF Dow Jones Industrial Average TR	LU0378437502	2,5%	0,45%
db x-trackers Russell 2000 ETF	LU0322248658	3,00%	0,45%
iShares Nasdaq 100 (DE)	DE000A0F5UF5	3,00%	0,30%
iShares S&P 500	DE0002643889	1,50%	0,40%

» Arbeitsplätze zu schaffen. Besonders die Automobilindustrie hatte Unterstützung nötig. Auch Steuererleichterungen sind im Maßnahmenpaket enthalten: Rund 525 Bio. US-Dollar sollen bis Ende 2010 ausgeben werden.

Schwacher Konsum

Der Aufwand scheint sich gelohnt zu haben. So konnte der Absturz der amerikanischen Wirtschaft gebremst werden, und ab dem zweiten Halbjahr 2009 fasste die Konjunktur langsam wieder Tritt. 1,7 bis 2,0 Mio. Jobs sollen durch das Konjunkturpaket entweder erhalten oder neu geschaffen worden sein. Nach neuesten Zahlen des US-Arbeitsministeriums haben dennoch rund 8,4 Mio. Amerikaner durch die Wirtschaftskrise ihren Arbeitsplatz verloren. So erreichte die Arbeitslosenrate in den USA im vergangenen Jahr fast 10%, nach 5,8% im Jahr 2008. Der Häusermarkt ist indes weiter angeschlagen, und umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur sind nötig, wegen der angespannten Finanzlage können aber viele Bauprojekte nicht oder nur mit Verzögerungen realisiert werden. Einer Studie aus dem Jahr 2008 zufolge müssten bis 2020 jährlich 241 Mrd. bis 286 Mrd. US-Dollar in Projekte zum Beispiel im Straßenbau- oder Verkehrsbereich investiert werden, zuletzt waren es aber nur rund 86 Mrd. US-Dollar. Rekordverschuldung, Defizite im Staatshaushalt und Tendenzen zu weiter steigender Arbeits-

losigkeit stellen ebenfalls Herausforderungen für die US-Wirtschaft dar. Denn das bedeutet, dass der Konsum weiter schwach bleiben und damit den konjunkturellen Aufschwung der USA hemmen dürfte. Der schwache Binnenmarkt führt allerdings auch dazu, dass der Außenhandel an Bedeutung gewinnt. Im Vergleich zu den Exporten sanken die Importe zuletzt deutlich, was die schwache Inlandsnachfrage dämpfte. Zugleich reduzierte sich auch das Defizit in der Leistungsbilanz von über 700 Mrd. US-Dollar in den Jahren 2007 und 2008 auf rund 450 Mrd. US-Dollar im letzten Jahr. Nicht zuletzt die Schwäche des US-Dollars hat hier eine Rolle gespielt. Im vierten Quartal 2009 zog das BIP wieder deutlich an: Der Anstieg um 5,7% war die größte Expansion seit 2003 und übertraf die Erwartungen von Ökonomen, die mit durchschnittlich 4,7% Plus gerechnet hatten. Dieses Tempo dürfte die konjunkturelle Erholung der USA nach Meinung von Experten aber nicht aufrecht erhalten können, zu ernst ist die Lage am Arbeitsmarkt, und auch der Immobilienmarkt ist weiterhin schwach.

Trotzdem gibt es Signale für eine Fortsetzung der Erholungstendenzen des zurückliegenden Jahres auch im Jahr 2010. Indes handelt es sich dabei bisher nicht um einen Aufschwung, der sich selbst trägt, sondern der weitgehend von staatlichen Maßnahmen gestützt wird. Schätzungen des Internationa-

len Währungsfonds zufolge dürfte das BIP im letzten Jahr um 2,7% geschrumpft sein, jetzt liegt der Durchschnitt der Erwartungen amerikanischer Wirtschaftsexperten für 2010 bei einem Plus von 2,7%. Allerdings sind die Unsicherheiten groß, wie man an der Bandbreite der Erwartungen sieht, die sich zwischen 1,6% und 3,8% bewegen. Beim IWF geht man von einem mäßigen Wachstum von 1,5% aus.

Fazit:

Für die USA zeigt sich zwar ein Silberstreif am Horizont, doch die Erholung der amerikanischen Wirtschaft dürfte holprig sein. Investoren, die mit ETFs auf den US-Markt setzen wollen, steht ein großes Angebot an Produkten auf verschiedene US-Indizes zur Verfügung. So gibt es ETFs auf die großen Börsenbarometer Dow Jones, der Index mit den 30 größten Unternehmen, auf den marktbreiteren S&P 500 und auf den technologielastigen Nasdaq 100. Neben diesen klassischen Indizes stehen auch ETFs auf Small Cap-Indizes wie den Russell 2000 sowie weitere US-spezifische Indizes mit Fokus auf bestimmte Branchen und Sektoren zur Verfügung. Auf Rückschläge sollten Investoren jedoch gefasst sein.

Anzeige

Ihr verlässlicher Begleiter durch die Börsenwoche
mit unabhängigem und objektivem Wirtschaftsjournalismus.



Jetzt kostenfrei beziehen unter
www.boerse-am-sonntag.de



finanzpark AG • Fürther Straße 17a • 90429 Nürnberg • Telefon +49 (0)911-274 00-0 • Telefax +49 (0)911-274 00-99 • E-Mail: service@finanzpark-verlag.de



Immobilien-ETFs – Häusermärkte einmal anders

Investitionen im Immobiliensektor sind eine klassische Anlageform, die neben einer stabilen Rendite auch auf Schutz vor Inflation abzielt. Dem direkten Erwerb von Immobilien stehen dabei die Investition in offene oder die Beteiligung an geschlossenen Immobilienfonds gegenüber. Zu einer weiteren Alternative, insbesondere gegenüber offenen Immobilienfonds – haben sich mittlerweile Immobilien-ETFs entwickelt.

Bei Betrachtung der aktuellen Daten an den internationalen Immobilienmärkten fallen die USA nach wie vor negativ auf. Zwar hat sich die Lage am Wohnungsmarkt im vergangenen Sommer einigermaßen stabilisiert, ist aber insgesamt nach wie vor schwach. Und im November waren die Preise in den Ballungszentren mit einem Minus von 0,2% nochmals leicht rückläufig. Außerdem mehren sich die Stimmen, die vor einem Abrutschen des US-Gewerbeimmobilienmarktes warnen. In Europa zeigt sich ein differenziertes Bild: Während beispielsweise der spanische Immobiliensektor nach

wie vor schwer angeschlagen ist, herrscht in Deutschland für das laufende Jahr verhaltener Optimismus. Experten rechnen mit einer Rückkehr institutioneller Investoren in den deutschen Immobilienmarkt.

Wie investieren?

Der Immobiliensektor ist nichts für Kurzfrstinvestoren. Hier ist der lange

Atem gefragt. Dem langfristig orientierten Anleger bieten sich ganz unterschiedliche Wege, in den Immobilienmarkt einzusteigen. Die klassische Form des Immobilieninvestments in einzelne Mietobjekte ist aufgrund des Kapital- und Zeitaufwands nicht jedermanns Sache. Auch geschlossene Fonds sind eine Investitionsform, die hauptsächlich für professionelle oder sehr »

Immobilien-ETFs in Deutschland

Name	ISIN	max. Spread	Verwaltungsgebühr
ComStage-ETF DJ STOXX 600 Real Estate TR	LU0378436793	2,50%	0,25%
EasyETF FTSE EPRA Eurozone	LU0192223062	3,00%	0,45%
iShares DJ STOXX 600 Real Estate (DE)	DE000A0H0751	5,00%	0,45%
iShares DJ STOXX Americas 600 Real Estate (DE)	DE000A0H0769	5,00%	0,70%
iShares DJ STOXX Asia Pacific 600 Real Estate (DE)	DE000A0H0777	1,50%	0,59%
iShares FTSE EPRA/NAREIT Asia Property Yield Fund	DE000A0LGQJ9	1,50%	0,59%
iShares FTSE EPRA/NAREIT Developed Markets Property Yield Fund	DE000A0LGQL5	1,50%	0,59%
iShares FTSE/EPRA European Property Index Fund	DE000A0HG2Q2	1,20%	0,40%
iShares FTSE/NAREIT US Property Yield Fund	DE000A0LGQK7	1,50%	0,40%

» erfahrene Anleger geeignet ist. In den Jahren vor der Finanzkrise waren offene Immobilienfonds bei Kleinanlegern sehr beliebt. Doch die vorübergehende Schließung von einem Dutzend offener Immobilienfonds ab Ende 2008 war eine kalte Dusche für viele Anleger. Viele schauen sich seitdem nach Alternativen um und finden sie in Immobilien-ETFs.

Immobilien-ETFs in Deutschland

Im Dezember 2004 kam mit dem EasyETF FTSE EPRA Eurozone der französische

zum EasyETF FTSE EPRA Eurozone enthält er Werte aus der Schweiz und Großbritannien. Neben den europäischen Immobilienmärkten decken die iShares-ETFs auch den amerikanischen und den asiatisch-pazifischen Markt ab.

Besonderheiten von Immobilien-ETFs

Gegenüber offenen Immobilienfonds bieten ETFs den grundlegenden Vorteil, dass sie stets liquide handelbar sind. Allerdings gilt es zu beachten, dass ETFs

siken geeignet, sondern stellen eher eine Möglichkeit zur Branchenstreuung innerhalb des Aktienportfolios dar. Für den Anleger ist es ebenfalls wichtig, sich vor der Investition in einen Immobilien-ETF den zugrunde liegenden Index genau anzusehen und sich im Vorfeld eine Meinung zu den Perspektiven des Immobilienmarktes in der jeweiligen Region zu bilden.

Fazit:

ETFs stellen eine transparente und leicht zugängliche Anlageform für Immobilieninvestments dar, die weltweit die verschiedensten Märkte zugänglich machen. Anleger sollten sich dennoch bewusst sein, dass es sich dabei um eine indirekte Anlage in die Immobilienmärkte handelt.

Als Indextracker sind ETFs nicht zur Diversifizierung von Aktienrisiken geeignet, sondern stellen eher eine Möglichkeit zur Branchenstreuung innerhalb des Aktienportfolios dar.

schen Investmentgesellschaft AXA der erste Immobilien-ETF in Deutschland auf den Markt. Mittlerweile werden an der Börse Frankfurt neun Immobilien-ETFs gehandelt. Sieben davon wurden von der ehemaligen Barclays Tochter iShares, die seit Ende letzten Jahres zu BlackRock gehört, aufgelegt. Auch die Commerzbank hat mit dem ComStage-ETF DJ STOXX 600 Real Estate einen Immobilien-ETF gelistet. Der vom ComStage-ETF getrackte Index Dow Jones STOXX 600 Real Estate setzt sich aus europäischen Immobilien-gesellschaften zusammen. Im Gegensatz

nicht direkt in einzelne Immobilien investieren, sondern Indizes nachbilden. Die zugrunde liegenden Indizes setzen sich aus Aktien von Immobiliengesellschaften sowie REITs (Real Estate Investment Trusts – Immobilieninvestmentgesellschaften, die den Großteil ihre Gewinne als Dividende ausschütten) zusammen. Schon allein durch diese Konstruktionsweise lässt sich eine Investition in einen Immobilien-ETF nicht direkt mit dem Kauf eines Mietobjekts oder einer Beteiligung daran vergleichen. Als Indextracker sind sie nicht zur Diversifizierung von Aktienri-

Impressum

V.i.S.d.P.: Christian Ernst Frenko

Herausgeber: finanzpark AG, Fürther Straße 17a, 90429 Nürnberg, info@finanzpark.de

Amtsgericht: Nürnberg, HRB 24981

UST-IdNr: DE 813258865

Vorstand: Christian Ernst Frenko (Vorsitz), Georg Rösl, Dzulijano Trajanoski, Andreas Fiek

Aufsichtsrat: Stephan Heibel (Vorsitz)

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Margot Habjan, Miriam Feuerstein, Steffen Droemert, Kerstin Kramer, Stefan Gätzner, Ralf Goerke

Anzeigenkunden wenden sich bitte an: Andreas Fiek, Tel: 0911 / 274 00-0, andreas.fiek@finanzpark.de

Layout/Technik: Tolon Demirkazik

Erscheinungsweise: monatlich

Leserservice: leserservice.etfs-kompakt@finanzpark.de

Deutsche Bibliothek: ISSN 1868-1913

Auflage: 12.000

ETFs kompakt Archiv: www.etfs-kompakt.de/archiv

Risikohinweise / Disclaimer: „Sie erhalten diesen Newsletter als kostenlosen Service der finanzpark AG. Alle veröffentlichten Artikel, Nachrichten, Daten und Empfehlungen werden von der Herausgeberin mit großer Sorgfalt erstellt; da die Redaktion ihrerseits aber auch auf Quellen Dritter angewiesen ist und auch den Mitarbeitern der Herausgeberin Fehler unterlaufen können, kann für die Richtigkeit aller Angaben keine Garantie übernommen werden. Die Herausgeberin will ihren Abonnenten die Möglichkeit bieten, sich eine unabhängige und eigenverantwortliche Meinung zu bilden, keinesfalls jedoch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Rechten abgeben. Die zur Verfügung gestellten Informationen sollen auch keine Beratung darstellen oder insbesondere ersetzen. Es wird ferner empfohlen, sich stets auch immer aus anderen Quellen zu informieren. Es kann im Einzelfall nicht ausgeschlossen werden, dass der Redakteur oder einzelne Mitarbeiter der Herausgeberin an Unternehmen beteiligt sind, die Gegenstand von Analysen oder anderen Berichten sind. Umso mehr stellen die veröffentlichten Artikel, Nachrichten, Daten und Empfehlungen immer auch eine persönliche Meinung des Autors dar und erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf alleinige Richtigkeit. Wir verweisen insbesondere auf § 675 II BGB, wonach die finanzpark AG, unbeschadet der sich aus einem (anderen) Vertragsverhältnis, einer unerlaubten Handlung oder einer sonstigen gesetzlichen Bestimmung ergebenden Verantwortlichkeit, zum Ersatz des aus der Befolgung des Rates oder der Empfehlung entstehenden Schadens nicht verpflichtet ist.“ Für alle Hyperlinks gilt: Die finanzpark AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die finanzpark AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.